

Volkszählung

Autor(en): **J.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 46

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Ergebnis unserer Preisfrage:

Was Mr. Churchill bei uns wohl am besten gefallen hat?

Der Nebelspalter nimmt an, daß seine Leser doch wohl erwarten, es werden diejenigen Antworten prämiert, in denen eine ordentliche Portion Humor und Selbstkritik steckt. Wir prämiieren daher nicht die naheliegenden Antworten, die darauf hinweisen, daß Churchill sich in dem Lande der alten Freiheit und verwandten Demokratie wohlgefühlt hat, sondern eher so freche Bemerkungen wie die von dem Größenwahnsinnigen, der behauptet, das Bouquet, das er geworfen habe, müsse Churchill am meisten gefallen haben. Sicher hat ja jeder Einsender seine Antwort für die beste gehalten, aber hoffentlich hat auch jeder so viel Humor bereit, daß er sich mit der Dummheit der Preisrichter über sein Mißgeschick tröstet. In diesem Sinne veröffentlichen wir aus den rund tausend eingegangenen Zuschriften die unserer Meinung nach besten Antworten:

Die glanzvollen Berner- und Zürcher-Empfänge mit ihren Suaden und ihrem Gedränge, die Blumen, mit denen begeisterte Damen Ihm auf den Kopf und ins Antlitz kamen, und in der «Uni», welch sinniger Schmaus, das deutsche Burschenlied «Burschen heraus».

X., Zürich 7

Die Eigenschaften, die wir — laut unserer eigenen Presse — in hohem Maße besitzen: Hohes Kulturniveau, innere Reife, Unbestechlichkeit, sittliche Kraft, und dabei doch wieder diese Bescheidenheit

Dr. Adrian, Bern

Lieber Nebi! Du willst wissen, was Chucherli am besten gefallen hat bei uns in der Schweiz? Das ist doch sehr einfach: «Am besten hat ihm gefallen, daß ich nicht am Straßenrand stand.» — Ich glaube, daß ich Dir dafür eine kleine Erklärung schuldig bin, das würde allerdings dahin-

fallen, wenn Du mich kennen würdest oder nur gesehen hättest. Ich verzichte auf weitere Worte, denn die Zeit würde nie auslangen, mich zu beschreiben, kurz und bündig gesagt: ich sehe «ihm» zum verwechseln ähnlich!

Willy Brand, Genève

Das treffsicher hingeseetzte Kobaltblau der Genferseebrise auf seinem zwölften Oelgemälde.

Paul Schoeck, Brunnen

Daß er nach den Empfängen in Genf, Bern und Zürich nicht auch noch nach Basel kommen mußte.

Otto Kohler, Basel

... daß d'Zürcher bi siner Red hän kenne ihr glai Mul halte!

E. Bachmann, Basel

Daß er sis Aenglisch so guet hät chöne bruuche zum Schoggichaufel!

J. Grüninger, St. Gallen O

Das von meiner Hand geschleuderte Blumenbouquet!

W. Wackernagel, Basel

Nicht die Reden und nicht das Gepränge!

Nicht die Massen und nicht das Gedränge!

Doch der dankbare Blick aus den Augen, den feuchten ... das hat ihm gefallen: das stille Leuchten!!

Erich Scholz, Zürich 2

Daß Zürich für Gäste aus Großbritannien nebst den Stallungen der Kaserne einmal ein Hotelzimmer im Dolder bereit hielt.

H. Ott, Winterthur

Volkszählung

Gleich nach dem Abzug der deutschen Truppen fand in allen französischen Gemeinden eine Volkszählung statt. In einer Ortschaft in Zentralfrankreich ergab die Zählung 4865 Seelen. Einige Zeit nachdem diese Seelenzahl der zuständigen Präfektur übermittelt war, kam ein Bericht an den Bürgermeister zurück. Die Zahl stimme nicht, so hieß es, es müßten wenigstens doppelt so viel Einwohner in dem betreffenden Flecken vorhanden sein.

Der Maire empört sich, er sei kein Schwindler. Hierauf kommt kurze Zeit nachher der Präfekt selbst zu Besuch. Er bringt Zeitungsausschnitte und Photo-

graphien mit: «Sehen Sie, Herr Maire», so sagte der hohe Beamte, «kurz vor dem Waffenstillstand kam Marschall Pétain mit Laval in ihre Ortschaft. Hierzu meldeten die Zeitungen, die ganze Bevölkerung von 5000 Seelen habe dem Staatsoberhaupt einen begeisterten Empfang gemacht. Kurz nach dem Waffenstillstand kommt General de Gaulle in ihr Städtchen. Wiederum meldeten die Zeitungen, die ganze Bevölkerung, mindestens 5000 an der Zahl, habe den Befreier Frankreichs umjubelt. Ich kann doch nicht annehmen, daß jedesmal die ganze Bevölkerung die beiden Männer so gefeiert hat, wie es die Blätter schildern. Mindestens die Hälfte ihrer

Mitbürger war entweder für Pétain oder für de Gaulle. Demnach scheinen bei den Zähloperationen ganz frappante Fehler unterlaufen zu sein ...»

So meinte der Präfekt ... der Herr Maire aber kratzte sich am Hinterkopf ...!

J. K.



Frau Narok hatte einst 'nen Koch,
Der wußte nichts von NAROK noch.
Die Gastig reklamierte!
Flugs schafft' sie wieder NAROK an
Und das Geschäft florierte.

Verlangen Sie die 8 Kaffee-Regeln NAROK Zürich



7

